

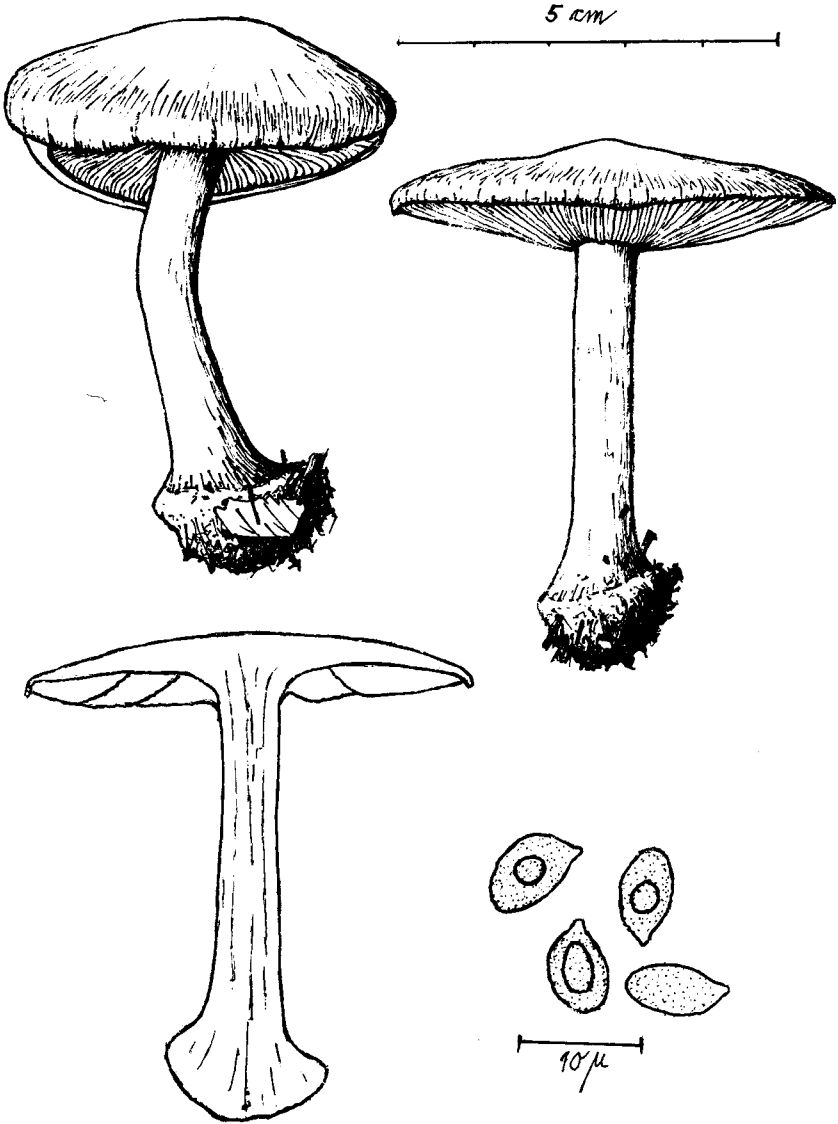
## Ein bemerkenswerter Cortinarius aus der Untergattung Phlegmacium in Holstein

Von H. u. M. Engel, Hamburg

Im Jahresbericht 1961 des Botanischen Vereins zu Hamburg befaßte sich Neuhoff in einer kritischen Betrachtung mit den bis dahin in Holstein bekannt gewordenen Arten der Schleierpilzgattung *Phlegmacium*, darunter *Phl. multiforme* (Fr. ex Secr.) Wünsche = *Cortinarius multiformis* (Fr.) Fr. Er hegte jedoch Zweifel an der Identität der Funde aus Holstein mit der Art gleichen Namens bei Moser (1960): „Der Pilz, der von Moser als *Phl. mult.* bezeichnet wird, ist bisher in Holstein noch nicht gefunden. Langes *Phl. mult.* Tafel 81 D wird zu *Phl. ochropallidum* (Hry.) gestellt, doch weichen die Sporenmaße wesentlich voneinander ab, so daß die Klarstellung unserer Laubwaldart ein recht interessantes Ergebnis liefern wird.“

In den Jahren von 1960—70 fanden auch wir den strittigen Pilz in Holstein. Die Standorte lagen sämtlich in der Fohlenkoppel, einem mykologisch besonders bemerkenswerten Laubwald der Jungmoränenlandschaft im Staatsforst Reinfeld zwischen Bad Oldesloe und Lübeck. Von dort stammte auch ein Teil der Funde, die Neuhoff vorgelegen hatten. Wir konnten seine Zweifel bestätigen: Die Sporen waren mit  $7,5—9,8/4,8—5,2 \mu$  (50 Messungen) für *Cort. multiformis* (Fr.) Fr. und auch *Cort. ochropallidus* Hry. zu klein. Die zweite Art schied auch deswegen aus, weil sie nach Moser (1960) wesentlich hellere Farben hat und geruchlos ist. Die Sporenmaße stimmten mit den Angaben Langes gut überein, ebenso Größe, Form und Farbe der Fruchtkörper. Abb. 81 D seines Tafelwerks stellt ihn gut dar. Nur die Stielknolle war meistens nicht rundlich, wie Lange angibt, sondern mehr halbkugelig, mit einer in der Regel deutlichen, schrägen Berandung (Abb. 1 a—c). Außerdem hatten die Fruchtkörper einen schwachen, süßlich-honigartigen Geruch, der allerdings nicht immer wahrzunehmen war. Obwohl Lange den Geruch nicht erwähnt, sind wir wegen der relativ guten Übereinstimmung der meisten Merkmale der Ansicht, daß der Pilz aus Dänemark der gleiche war wie der aus Holstein. Unter der Voraussetzung der Gültigkeit des Namens *Cort. multiformis* (Fr.) Fr. bei Moser (1960, 1967) stellt sich die Frage, welche Art sich hinter Langes *Cort. multiformis* verbirgt? Liegt eine neue Art oder eine Verwechslung mit einem nahe verwandten, sehr ähnlichen Pilz vor? Wir neigen der zweiten Möglichkeit zu. Es mußte sich um eine Art des Multiforme-Kreises handeln, deren Sporenmaße die oberen Grenzwerte  $10/5,5 \mu$  kaum überschreiten, deren Basalknolle in der Regel deutlich schräg gerandet ist, die einen schwach honigartigen Geruch hat und ein Begleiter der Rotbuche auf kalkhaltigem Boden ist. Diese Voraussetzungen erfüllt *Cort. talus* Fr., der falbblättrige Klumpfuß. Wir verweisen auf die eingehende Beschreibung bei Moser (1960) und begnügen uns mit folgenden kurzen Angaben:

*Hut* etwa 5—8 cm, Farbe variabel, von hell gelblich-ocker bis betont gelblich-fuchsig, dunkler eingewachsen faserig, Scheibe in der Regel erheblich blas-



*Cortinarius (Phelegmacium) talus* Fr. — Fohlenkoppel bei Reinfeld/Holstein,  
27. 9. 1970.

ser und bereift erscheinend, ohne Olivtöne; *Lamellen* mit gesägter Schneide, anfangs blaß tonfarbig, dann milchkaffeebraun mit schwach fleischrötlicher Tönung, schließlich hell rostbräunlich; *Stiel* meistens ziemlich schlank, 5—7 cm/8—12 mm, gegen die Knolle meistens kegelförmig verbreitert (Abb. 1 a—c), oben weißlich, nach unten in messingfarben übergehend; *Basalknolle* 20—30 mm, mehr oder weniger halbkugelig, meistens deutlich schräg gerandet, unterseits abgerundet, weißlich; *Sporen* mandelförmig, schwach warzig-rau (Abb. 1 d), oft mit Öltropfen, 7,5—9,8/4,8—5,2  $\mu$ ; *Geruch* schwach süßlich-honigartig, mitunter kaum wahrnehmbar; *Standort* 50—55 m über NN, im Laubbett unter Rotbuchen auf kalkführendem Untergrund, fast stets einzeln; *Funddaten* 4. X. 1960, 31. VIII. 1963, 1. X. 1967 sowie 24. und 27. IX. 1970. Exsikkat im Inst. Allgem. Botanik der Univ. Hamburg.

Nach Moser (1960) wurde die Art in Schweden, Belgien, Ostpreußen, Süddeutschland, Österreich, Jugoslawien und in der Schweiz gefunden. Er hält sie für „Wohl wesentlich weiter verbreitet aber nicht richtig bestimmt“.

Unklar bleibt der von Lange (1938) beschriebene und auf Taf. 82 B abgebildete *Cort. talus* Fr. Er bezeichnet den Pilz als selten und scheint ihn nur ein Mal gefunden zu haben. Er wuchs in einer Weißtannenpflanzung, in der sich alte Buchenstümpfe befanden. Der Hut war hell lederfarben, der Geschmack bitterlich. Dies weist mehr auf eine Art aus der Verwandtschaft von *Cort. napus* Fr. hin.

#### Literatur

Lange, J. E.: Flora Agaricina Danica, Vol. III. Kopenhagen 1938.

Moser, M.: Die Gattung Phlegmacium. Julius Klinkhardt Verlag — Bad Heilbrunn 1960.

Moser, M.: Die Röhrlinge und Blätterpilze. Kleine Kryptogamenflora Bd. II b/2. Gustav Fischer Verlag — Stuttgart 1967.